

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrvn Evropaevm

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich zugetragen haben

... vom 1707ten Jahr, biß zu Ausgang des 1709ten ...

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1720

Französische Geschichte

[urn:nbn:de:bsz:31-96991](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96991)

Ew. Majestät und allen Dero Völkern so vortheilhaftig / daß wir alles thun werden / was in unserm Vermögen seyn wird / um dieselbe zu besetzen und zu vermehren. Vor allen Dingen aber werden wir Sorge tragen / die gehelligte Person Ew. Majestät zu beschützen / Dero unstreitiges Recht zu Dero Crone zu unterstützen / die Hoffnung und die Anschläge des Prätendenten und eines so öffentlichen als heimlichen ganzen Anschlages zu zernichten / und die Protestantische Succession zu handhaben / so / wie sie durch die Gesetz auffgerichtet worden ist.

Anwort der Königin.

Ihre Maj. danken sehr vor die aufrichtige Versicherung / welche Ihr Deroselben in dieser Adresse getet; absonderlich aber vorderejenige / daß Ihr Deroselben bestehen wollet / diesen Krieg glücklich und sicherlich zu endigen / als welches Ihre Majestät zur Wohlfahrt und Sicherheit ihres Volkes mit Inbrünstigkeit wünschen. Und gleich wie sie völlig versichert seynd / daß ihr die zu solchem Ende benötigten Subsidien schleunig befördern werdet / also verhoffen sie auch / daß Gott fortfahren werde / seinen Segen über Dero und Ihrer Unterthanen Bemühungen zum Vortheil der allgemeinen Sache anzubringen.

Bewilligungen des Parlaments.

Wegen dieser Subsidien auf das jetztlaufende Jahr war eine absonderliche Commission von dem Unter. Hause verordnet worden / welche nachfolgende Punkte beschloß: 1.) Auf der Flotte sollen 40000. Mann Dienste thun / die 5000. Marinier darunter gerechnet. 2.) Ein jeder Matrose und Soldate / wie auch die Artillerie-Bedienten / sollen Monatlich 4. Pfund Sterling zu ihrem Unterhalt und Solde zu empfangen haben. 3.) Zu denen ordentlichen Unkosten auf der Flotte werden 120000. Pfund Sterling bewilliget. 4.) Die 40000 Mann der Armee zu Lande / welche bisher

mit denen Allirten Dienste gethan / sollen in dem Jahr 1709. stehen bleiben. 5.) Bewilliget man Ihrer Majestät 901827. Pfund Sterling / 13. Schillinge / 6. Pfenninge / jetztgedachte 40000. Mann zu unterhalten. 6.) Die 10000. Mann / welche noch über die Zahl dieser gedachten Mannschafft auffgerichtet worden seynd / sollen gleichfalls im Jahre 1709. behalten werden / und 7.) Zu deroselben Bezahlung 177512. Pfund Sterling / 3. Schillinge / 6. Pfenninge gewidmet seyn. 8.) Das Ansehn derer 3000. Mann Ehr. Pfälzischer Vöcker / welche zugleich bey Ihrer Majestät der Königin und den Generals Graaten Dienste thun / werden behalten / und 9.) zu ihrem Unterhalt 34251. Pfund Sterling / 13. Schillinge / 4. Pfenninge bewilliget. Dergleichen Bewandniß hat es auch 10.) mit denen 4634. Mann Sächsischer Vöcker und seynd 11.) darzu 43281. Pfund Sterling / 12. Schillinge / 6. Pfenninge gewidmet. 12.) behält man auch das Contingent des Bothmarischen Dragoner Regiments / von 800. Mann / und seynd 13.) vor dasselbe 9269. Pfund Sterling bestimmt. Im übrigen wurde den 27. December in dem Unter. Hause einhellig beschloßen / daß Ihrer Majestät in denen Niederlanden stehende Troupen in dem Jahre 1709. annoch mit 10000. Mann vermehret werden solten; also daß die gesammte Groß-Britannische Macht in denen Niederlanden wider Frankreich in 60000. Mann bestünde.

Unter die Glückseligkeiten von Groß-Britannien war auch dieses zu rechnen / daß der Groß-Schatz-Meister Milord Godolfin, die Strenghalten / welche so lange Zeit zwischen denen beyden Ost-Indischen Compagnien geschwebet / nunmehr geendigt hatte. Er unterzeichnete im Monate October den Contract der Association, welcher durch die Directoren dieser Compagnien bekräftiget wurde; also daß sie ins künfftige nur aus einer Compagnie bestehen sollte.

Fransösische Geschichte.

Toulon besetzt.

Als gefährliche Unternehmen derer Allirten auf Toulon war am Parisischen Hofe noch nicht vergessen; sondern man gedachte daß dergleichen Fall sich weiter zuragen könnte / deshalb man dann mit Einritt dieses Jahres im Kriegs-Rathe / nach vielem Wortwechsel / beschloßen / diesen Ort dermassen zu besetzen / daß er nicht einzunehmen wäre / wie denn auch von allen Dörffern / längst der Rhone / und von Toulon bis an Arles, jeder Ort 8. Mann stellen mußte an diesen Befestigungen zu arbeiten / und kam man damit / noch vor Ende dieses Jahres / zu Stande / und so weit / daß sie mit benötigtem Geschütz besetzt werden konnten. Eine vorseyende Münz-Vergeringerung wurde auch mit Anfang dieses Jahres verkündiget / unter dem Vorwand / Ihre Königl. Majestät wolten gern nach und nach die Species-Gelder / auf ihren innerlichen Werth / zu Beförderung Handels und Wandels herunter bringen / es stecken aber wohl

Münz-Devaluierung.

andre Absichten dahinter Geld zu machen / als dessen man auch hier gewaltig viel bedurfte / und es zu ersparen die sonst versprochene Zahlung derer Münz-Zedel auf ein Jahr weiter hinaus schob. Der Herzog von Mantua hielt um Zahlung derer vielen ihm seiter Anno 1700. noch restirenden Subsidien an / empfing aber erstlich schlechten Trost / und gab man ihm zu verstehen / daß der König ihm dergleichen nicht schuldig sey / da die Sachen in einen andern Stand und dahin gebrachten / daß Frankreich Italien / namentlich auch Mantua verlassen müssen. Endlich wurde er doch eines bessern vertröstet / ihm auch über dieses eine monatliche Pension von 25000. Pfunden zugesaget. Im Februario machten Ihre Königl. Majest. 40. Policy-Auffseher zu Paris und in denen darzugehörigen Vorstädten / welcher Amt hauptsächlich dahin gieng / daß sie von allen Wirthen Monatlich die Verzeichniß aller bey ihnen logirenden Personen abfordern / zum Durchsehen auf

Herzog von Mantua fordert Geld.

Policey-Auffseher gemacht ums Geld.

das

1708.

Duc d' Orleans nach Spanien.

Chamillard legt Direction der Finanzen nieder.

Andre Dire-cteur.

Des Marets General-Controleur der Finanzen.

Wie er seine Sachen angefangen.

das Rath-Haus bringen / dafür aber alle Monat von jedem grossen Wirths-Hause 40 / von jedem kleinen 20. Sols oder Weiss-Pfenninge zu genießen haben / aber auch der Königl. Cammer ein genanneten Einkünften gemässes grosses Capital bezahlen solten. Der Herzog von Orleans nahm / als er / den 23. Februarii, mit der Post nach Spanien abgieng / ein gross Stück Geldes mit sich aus Königl. Cammer / welches in einer Millon Pfund baaren Geldes bestanden zu seyn versichert wurde / ohne was er vor sich an Baarschaffren und allerhand Kostbarkeiten bey sich hatte / wie man denn auch berichtete / daß ihm die vorhin nach Frankreich gebrachte Spanische Kron-Juwelen mit gegeben worden / um sie dem Duc d' Anjou, bey seiner Ankunft zu Madrid, einzuhandigen / gleich als wenn man nun ganz sicher wäre / daß es mit selbigem keine Noth und Gefahr mehr haben würde.

Mr. Chamillard, bisher gewesener Controlleur General derer Königl. Finanzen oder Einkünfte und gehelmbder Kriegs-Secretarius, legte mit dem Monat Februario jenes erstere Amt nieder / mit dem von Königl. Majestät genehm gehaltenen Ansehen / daß abnehmende Kräfte ihm nicht mehr zuließen / eine so schwere doppelte Last zu tragen. Er erbat sich doch eine jährliche Pension von 40000. Pfunden / und noch ein Geschenk von 50000. zu Anbauung eines Land-Guts. Die beyden Aemter derer General-Directeurs über die Finanzen / welche der von Armenonville und Des Marets gehabt / und sie eine Millon und 16000. Pfund gekostet hatten / wurden gänzlich abgeschafft / hingegen denen Finanzen Aufsichtern befohlen / daß sie diesen zwey Männern ihr ausgelegt Geld wieder geben mußten / dargegen man nach Proportion dessen / was sie herschossen / ihnen ihren Besold vermehrte / daß sie also ihr Interesse genießen möchten. Der von Armenonville wurde Finanzen-Rath / Mr. Des Marets aber / an des Chamillard Stelle / Controleur de Finances, und hatte / so zu reden / das Handwerk bey dem berühmten Colbert gelernt / dessen Enckel er war / und unter dem er schon als Ober-Aufsicht über Königl. Einkünfte gedient hatte. Wie dieser neue General-Directeur der Finanzen seine Sachen angefangen / wird sich nach und nach / in Verfolg dieser unsrer Geschichte zeigen / und wollen wir hier beybringen / was er von seinen Haupt-Anschlägen / nach der Zeit / selbst beandt gemacht. Seine erste Arbeit war gewesen die Schulden des Königs zu untersuchen / und den Wirths-Credit derer Münz-Zedel / welches beydes er so groß befunden / daß deshalb die Bezahlung derer Troupen fast durchgehends unterbleiben müssen / da auch alle auf 1708. bestimmte Einkünfte schon vorigen Jahres gezogen / darbey kein Absehen auf die Mund-Provision dieses Jahres / noch auch auf Recroutir- und Remontirung gemacht worden. Nach dessen Befund hatte ihn nöthig gedünckt der Sachen Besserung im Grunde mit einem so anzugreifen / darmit das gemeine Wesen seinen Verstand ordentlich hauff zu haben / handgreiflich verspüren / und jeder-

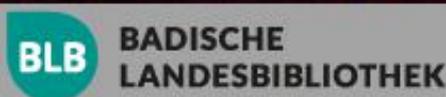
man sich desto eher bewegen lassen möchte / der Königl. Cammer-Credit beyzulegen / auch baares Geld in Handel und Wandel kommen zu lassen. Der Hauptgrif seiner Kunst war gewesen / alle Königl. Reichs-Gefälle in eine Cassam lauffen zu lassen / deswegen man auch alles / von jedem gefälligen Zahlungs-Termin, derer mancherley Einkünfte / gnau und ohnabweichlich in solche allgemeine Cassam steffern müssen / darmit (1.) die zu zahlen schuldige / aus Respect, ihre Obliegenheit desto eher / mit Einbringung des Einzubringenden / in Acht nähmen. (2.) Die desto eher vergnügt werden können / so vor dem König und Staat was hergegeben / da man sie sonst / auch mit denen Interellen / lang aufhalten und Königl. Credit fast ganz und gar zu Boden gertretet hätte. Daß (3.) dieser Credit hergestellt / denen Wucherern gewiesen würde / es sey immerdar baar Geld in des Königs Haupt-Casse, darbey sie denn nicht mehr mit denen Münz-Zedeln ihre Stückchen so arg treiben / und diese gleichsam vor nichts / an sich handeln könnten. Daß (4.) er also eine richtige und zuverlässige Eintheilung machen / und denen nöthigsten Ausgaben wachsen seyn können / vermöge habender Wissenschaft von vorhandenem baaren Gelde des gesammten Königl. Einkommens / zu welcher Erlangung er sich alle Wochen und Monathe einen Extract dieser Cassa-Rechnung und eine Bilanz geben lassen. Sein Einritt in dermahlig Berrichtung wurde diesemnach sehr gerühmet und zu Ehren nachgesaget / daß er alsofort 8. Millionen zu einer außerordentlichen See-Ausrüstung auszufinden gewußt hätte. Wohin diese See-Ausrüstung gemeinet seyn sollte / war ein zeitlang ein Geheimniß gewesen / doch brach es endlich aus und fieng man an zu mercken / daß die grosse Ausrüstung in Duxntrichen auf Groß-Britannische Lande / sonderlich aber Schottland gemünzet sey. Von dar aus war nach Frankreich der Ruff kommen / daß sich die ganze Nation nach ihrem rechtmäßigen Könige / d. i. nach dem Prætendenten / sehne / und es nun Zeit sey / selbigen herbey zu senden / in der Versicherung er würde wohl empfangen werden / und sich leicht fest setzen können / weil keine rechte Verfassung vorhanden / sich ihm mit Nachdruck entgegen stellen zu können. Ob nun gleich dieses nicht ohn allen Grund und der heimliche Anhang des Prætendenten / oder die Zahl derer Schottischen Mißvergnügten nicht klein war / möchten doch einige eifrige in Schottland gewesene und daher nach Frankreich gekommene Eucharistische Pfaffen die Sache stündlich vergrößern / auch / als Politischer Handel Unerfahrene / die mögliche Schwierigkeiten nicht bedacht / die Zahl derer Königl. Englischen Regierung Wohlgewogenen / die Bankelmüthigkeit derer andern u. s. w. nicht gnugsam überleget / sondern dem Fransösischen Hofe goldene Berge von glückl. Ausgang des zu unternemen versprochen haben. Doch wolte dieser den Vorsichtigen spielen / schickte also den Schiffs-Capitain, Marquis de Nangis, heimlich gen Edinburg in Schottland / der Credenz-Briefe von unterschiedenen Schottischen Herren bey sich hatte.

1708.

Sonderl. mit Errichtung einer General-Casse.

See-Ausrüstung auf Schottland.

Auf schlüpfrigen Grund unter-nommen.



1708.

Denn diesen war leicht gewesen zu glauben / was sie gern gehabt / deswegen sie den König in Frankreich berebeten / der Prätendent könnte ganz sicher in sein alt Königreich überfahren / es wäre daselbst alles bereit ihn mit offenen Armen zu empfangen. Sie wolten sich als Geiseln und Pfänder darstellen / daß das Werk wohl gerathen / die Person des Prätendenten / das zu seiner Begleitung mit zugebende Volck außser aller Gefahr seyn würde. ic. Diese Leute hatten sich durch andere erst betrügen lassen / und waren ihm so viel geschickter / wider ihr Denken und Meynen / andere / namentlich den alten König in Frankreich zu betrügen. Diesem wuchs das Herz gewaltig / als obgedachter Marquis von Nangis mit dem Berichte zurück kam / es hätten mit ihm redende Schotten alle das obige versichert / mit dem Beyfall / daß Engelland / einen solchen Streich abzuwenden / mit Schiffen und Volck nicht gerüster sey / welches auch allerdings wahr und dem Französischen Hofe bekant genug / doch von ihm nicht bedacht worden war / daß Engelland in der Noth vielleicht das äußerste mit Geschwindigkeit thun / und wenn dergleichen etwas geschähe / der Parthey des Prätendenten der Muth gar bald fallen könnte / daß sie sich stille hielte / und nicht auf Gerath und Fehle wohl / ihr Leben wagte u. s. w. Es waren indessen zwey Schottische Deputirten mit dem Nangis nach Dünkirchen kommen / daselbst den Prätendenten im Namen der Nation zu complimentiren. Bey dergleichen Umständen mußte die Landung in Schottland veranstaltet seyn / es möchte auch kosten was es wolte.

Und dem
Fourbin
anver-
traut.

dazu ge-
wiedmete
Bölcker.

Der Ritter Fourbin begab sich / das Werk anführen zu helfen / also nach Dünkirchen / allwo er auf Königl. Befehl alle Schiffe / samt denen Capten in Beschlag nahm / und darauf mit sohaner Eilfertigkeit an der zu diesem Werke destinirten Flotte arbeiten ließ / daß männiglich daraus erkennen konte / wie Frankreich mit etwas großes Schwanger gehe. Die zu einer Landung bestimmte Miltiz bestund aus folgenden Barailionen / als 2. von Luxenburg / die der Oberste Monroy commandirte / 2. von Bearn / unter Marquis von Motandre, 2. von Brabonois, unterm Grafen von Creci. 2. von Agenois. 2. von Auxerois, und 2. von Boisferme, die der Marquis von Mealse nebenst dem Marquis von Anfreville commandirte / und die der König insgesamte zu Brigadiers ernennet hatte. Weil aber eine bloße Charge sonder Geld schlechte Courage zu sechten mache / so ließ Ludwig der XIV. jedem Obrist-Leutenant 1500. Pfund / jedem Major 900. jedem Capitain 800. Pfund / und denen übrigen ihrer Ordnung nach baar auszahlen / darbey sie Ordre erhielten / ohnfehlbar den 3. Martii zu Dünkirchen zu seyn. Die Herrn von Gacé, von Vibray und der Marquis von Rulé, samt dem Marquis von Levy, wurden zu Generals, und der Herr von Andreselle zum Intendanten erkläret. Das Nyßler Zeughaus mußte 500. Musqueten nebst 60. Stücken herleihen: von Paris aber kamen 12000. Flinten / 6000. Sättel / und so viel paar Pistolen an / weil die Franzosen glauben / daß die

Pferde nebenst denen Säumen auf sie bereits in Schottland warteten / und es weiter an nichts liege / als sich nur auf solche zu setzen / und darmit / nebenst dem vermeinten Prinzen von Wallis geraden Wegs auf den Schottischen Thron zu reiten. Nachdem nun alles beyhanden / und der Versailleschen Hoffnung nach / das Rebellions-Feuer in Schottland so stark glimmere / daß es an nichts fehle / als solches durch eine nachdrückliche Zerschüttelung zur völligen Flamme zu bringen: so ward mehr besagter angemahnter Prinz von Wallis unter dem Namen Jacobus III. von Ludwig dem XIV. vor einen König in Schottland declarirt / von dem ganzen Hofe dafür erkant / und ihm in dieser Qualität die Glückwünschungs-Complimenten gemacht / auch seine Bagage nach Dünkirchen gebracht / die vorher unter dem Prätent, als ob er der Campagne in Flandern hynwohnen wolte / nach Nyßel war abgesendet worden. Ihm ward auch eine Garde verordnet / und vor selbige eine kleine Wondtrung verfertigt; Ingleichen hatte man viele Standarten und Fahnen machen lassen / in welche das Groß-Britannische und Irlandsche Wappen / nebst denen gewöhnlichen Worten gestickt: Dieu & mon droit. Auf der andern Seite besanden sich diese: Nil desperandum Christo Duce, & auspice Deo, cui venti & mare obediunt. Ingleichen On ne doit desespérer de rien, quand on a Christ pour Chef & l'on combat sous la protection de Dieu à qui les vents & mer obeissent. Oder Gott und mein Recht sollen mir hierzu verhelfen: so ferne Gott und Christus zu dem Vorhaben ihr Ja geben / darff man nicht verzweifeln / weil ihnen Wind und Meer gehorsam ist.

Den Tag vor seiner Abreise wurde dieser Prätendent von dem König in Frankreich besucht / und ihm mit freundlicher Umarmung eine glückliche Reise gewünscht / darzu eine Scaral mit 900000. Pfund in Golde / auch einen köstlichen Degen geschwenkt / mit beygefügtem Ersuchen sich stets zu erinnern / daß es ein Französischer Degen / das ist / daß ihm durch Französische Waffen zu seinem Reich geholffen worden sey / indem man meynete er säße schon auf Schottischem Throne / nach dem unten noch mehr zu berührenden. Der Prätendent war dargegen in die Worte ausgebrochen: Sire, die Prinzen meines Hauses haben allezeit in ihren größten Nöthen empfunden von was vor Vortheil die mit Frankreich gepflogene Freundschaft seye / die aber / wie ich / Ew. Majest. ruhmwürdig und langwieriges Regiment gesehen / haben desto nachdrücklicher das Wesen und die Erfüllung dieser Wahrheit gesehen. Ich verspreche also heiliglich vor Gott nimmermehr zu vergessen / was ich Ew. Majest. und Dero Reiche schuldig bin ic. Die verwitibte Königin von Engelland / als Mutter des Prätendenten / gab ihm erspahrte 40000. Louis d'Or, und vor 80000. Pfund Edelgestein mit auf die Reise / anbey sagende: Er / der Prätendent sey das allerköstlichste / welches sie noch bey Verlassung des unglücklichen Throns retten und darvon bringen können; Hier wären noch etliche Kostbarkeiten die ihr die Feinde seines Vatters zu rauben

1708.

Präten-
dent wird
vor König
in Schot-
land de-
clarirt.

Seiner
Fahnen
Einrich-
tung.

Abschied
des Prä-
tendenten
in Frank-
reich.

1708.

rauben keine Zeit und Gelegenheit gehabt. Die Prinzessin/ seine Schwester/ besuchte er bey dem Abschied auch/ so die bedenkliche Reden zu ihm gesprochen zu haben versichert wurde: „ Sie wüßte wohl was sie ihm/ als ihrem König/ schuldig sey/ „glaubte doch auch Erlaubniß zu haben/ dermaln mit ihm/ als mit ihrem Bruder zu reden/ und ihm zu sagen/ er möchte doch nun alle Tapfferkeit setzer Vorfahren zusammen nehmen/ um entweder zu siegen oder sterbend zu sterben. zc. Nach demselben und sonst gemachtem Abschiede wurde die Reise von ihm den 7. Martii angetreten/ und zwar mit der Post/ niemanden mit sich nehmende/ als den Lord Midleton, zwey Cammer Juncker und zwey Cammerdiener/ sich erklärende/ daß er auf dieser Reise und sonst/ bis nach glücklich verrichteter Expedition, nicht anders als Ritter von S. George genennet seyn wolte. Die auf ihn war-

rende Flotte bestand/ unterm Commando des schon gedachten Fourbin, in 8. grossen Schiffen/ 24. Fregatten/ 70. langen Barquen oder Transport-Schiffen/ nebst verschiedenen Copern. Nach der Abreise ließ der König in Frankreich denen sich zu Geißeln offerirt habenden Schottischen Herren sagen/ sie hätten Freyheit sich nach Belieben zu begeben/ wohin sie wolten/ weil Ihre Majest. sich auf ihr Wort verlassen und darmit vergnügt wären. Es war aber selbiges/ so zu reden/ kein Evangelien-Buch gewesen/ und zeigten sich Zeichen/ daß aus der Sache nichts werden würde/ ehe Dero Ausführung noch recht angetreten wurde. Denn der Admiral Bings ließ sich in Dünkirchen Nachbarschaft mit einer See-Macht sehen/ die gewiß dem Fourbin bedencken machen mußte/ indem sie nachstehender massen beschaffen war:

1708.

Englischer
Flotte
Specifica-
tion.

Fregatten.	Kriegs-Schiffe.	Stücke.
	Schwifffurt.	66
	Roebuck.	40
	August.	60
	Advice.	48
Mermaid	Ipsvich.	70
Havvk Brulot.	Bedfort.	70
Penzance.	Canterbury.	60
	Ludlov Castle.	40
	Monck.	60
	Syallov.	50
	Chatham.	50
	Dragon.	50
	Crovyn.	50
Kinfail.	Dreadgnaugh.	60
Nightingale.	Nottingham.	60
Cruiser.	Monmouth.	66
	Worcester.	50
	Gosport.	40
	Angleseg.	50
	Bonadventure	50
	S. Albans.	50
Valleur.	Falckland.	50
Hunter Brulot.	Medvvag.	60
Rye.	Orford.	70
Tartar.	Schrevvsbury	80
Queenborough.	Tilbury.	50
	Leopard.	50
	Adventure.	40
	Gezsey.	50
	Antelope.	50
	Dover.	50
	Excster.	60
	Breda.	70
Griffin.	Bervvick.	70
Lime.	Lenox.	70
Squitrel.	Salisbury.	50
Glascovv.	Weymouth.	50
Alborough.	Larke.	40
	Warvvick.	50
	Mary.	60

Summa Fregatten 16.

Kriegs-Schiffe 40.

und Stück 210.

(C) 3

Als

1708.
Die sich
Französi-
schem Def-
sein oppo-
nirte.

das denen
Ausfüh-
rern selbst
verdächtig
wird?

doch ver-
sucht seyn
muß!

mit schlech-
ten Aus-
gang.

Als der so wohl gerüstete Bings auf der Höhe / vor Wadyck / ersahen / gab es gewaltige Bedenck-
lichkeiten / und hiele das Einschiffen des Kriegs-
Volcks auf / so den 10. Martii vor sich gehen sol-
ten / weil man vorhero an dem Französischen Hof
Nachrichte von dem sich Ergebenden ertheilen und
weitere Ordre einholen wolte. Darzwischen hieß
es der Ritter von S. George wäre frant und zwar
vermassen / daß sein Medicus ihm vor das Leben
nicht stehen wolte / wo er sich auf das Wasser wag-
te. Es kan aber wohl seyn / daß dieses / wie einige
behaupten wolten / nur etwas erschreytes gewesen /
um mit Ehren aus dem Handel kommen zu können /
wenn aus der Sache nichts würde / und die Schuld
von Unterreibung dieses Delleins auf die Unpäs-
slichkeit des Prätendenten schieben zu mögen. Der
Fourbin und Gacé mochten auch gewiß dem
König von Frankreich die Gefahr der Sa-
chen treulich genug angezeigt und vorgestellt ha-
ben / daß sie allem vernünftigen Ansehen nach /
einen schlechten Ausgang nehmen würden / und
gingen die Couriers mit großer Emsigkeit hin
und her. Die endliche Resolution brachte mit /
man solte / aller Besorgniß ohngeachtet / mit
der Flotte und eingeschiffen Troupen das Lan-
dungs-Werck vor / und den Prätendenten mit
nehmen / es möchte (so hieß es / um die Fabel
geschickt auszuführen) mit dessen Gesundheit
stehen / wie es wolte. Denn die Conjunctur-
en wären so gethan / daß man sich / wegen ha-
bender Verständniß in Schottland / einen gu-
ten Ausschlag versprechen müste. Der König
in Frankreich hatte sich dieses so gewiß einge-
bildet / daß er auch kein Bedencken getragen die
Landung des Prätendenten als etwas gewisses /
denen Schwelgern zu notificiren (wie bey dajigen
Geschichten des mehrern vorkommen wird) mit
dem Zuwag / daß doch dieses der protestirenden
Religion in Schottland keine Gefahr zusehen
solte / wie denn der Prätendent ein Manifest bey sich
hatte / um es auszustreuen / darinnen unter anderm
enthalten / es solte jedem eine vollkommene Ge-
wissens-Freyheit zugestanden werden / Er / Pr-
tendent wolle sich selbst in der Reformirten Reli-
gion unterrichten lassen / wäre nicht ungeneigt
Selbige anzunehmen / u. s. w. Zu etnigem Schein
des guten Glücks war der Bings durch widrig
Wetter zurück an die Englische Küsten gewun-
gen / dem Fourbin aber auszulassen Gelegen-
heit gemacht worden / da den 16. Martii die
Troupen zu Schiffe / und den folgenden Tag
die Schiffe in See giengen / sie wurden aber
durch bald entstehenden Sturm bald zurück in die
Gegend Nieuport getrieben / allwo sie bis den
19. dito Gedult haben mußten. In dessen
Nacht brach man abermahl auff / aber so / daß
man bald ohnverrichteter Dinge mit Schimpf
und Schaden / wieder zurück kam / davon wir
den von Gacé / hernach Marechall de Matignon
genant / selbst die Erzählung an Msr. Chamillard
machen hören wollen.

Monseur!

Nachdeme ich die Ehre gehabt / Ihnen
die Einschiffung zu Dnyntkirchen den 19. des

1708.
vergangenen Monats zu melden / so erfor-
dere meine Schuldigkeit durch folgendes Jour-
nal, was seit Unserer Zurückkunft vorge-
gangen / gleichfalls zu melden. Den 1. Martii
um 3. Uhr gieng der Ritter Fourbin mit seiner
Flotte unter Segel / weil aber gegen 11. Uhr des
Abends der Wind contrair wurde / so mußte man
indessen auf der Höhe vor Nieuport die
Anker werffen / und wurden wir dadurch bis
auf den 19. aufgehalten. Der Protheus aber /
auf welchem 400 Mann embarquirt / der Getrier
und der Barentin, jeder mit 200. Soldaten besetzt /
mußte wegen des grossen Ungewitters wieder zurück
nach Dnyntkirchen lauffen. Eben diesen 19. des
Abends um 10. Uhr wendete sich der Wind / und
man gieng in die See. Nachdem man nun den
20. 21. 22. mit einem starken Wind fortsegelt /
sah man den 23. des Morgens / als man An-
stalt machte / den Fluß hier auf zu segeln /
eine zimliche Anzahl Kriegs-Schiffe / so
man bald vor feindliche erkandte; Es waren der-
selben 28. und wurden sie vor die jenige gehalten /
welche zuvor vor Dnyntkirchen gelegen. Diese un-
vermuthete Ankunft machte / daß sich Monsieur
Fourbin unter Faveur eines Windes vom Lande
retirirte / und von der feindliche Flotte entfremet
wurde. Sie folgten uns den ganzen Tag zimlich
nahe / und 4. von ihren besten besegelten Kriegs-
Schiffen näherten sich denen Unserigen / welche
hinne waren. Eines von denen feindlichen / wel-
ches weit voraus war / attaquirte um 4. Nach-
mittags der August / und canonirten sie etnige
Zeit mit einander; Nach diesem fiel der Engellän-
der auf das Schiff Salisbury, welches zurück war /
und noch zwischen etn anders zu fallen schiene / so
das Englische secundirte. Das Treffen zwischen
denen beyden Schiffen und etlichen andern auf
beyden Seiten war zimlich scharff / und dauerte
bis in die Nacht / da das Schiff Salisbury ge-
nommen wurde. Wie nun diese unsere Flotte zer-
streuet / und die Feinde uns so nahe waren / so
nahm der Monsieur de Fourbin etnen falschen
Weg / welches auch gar wohl abgieng. Denn
den 25. des Morgens waren wir genug entfremet
von denen Feinden / wiewohl nur 20. Segel stark /
ich beredete mich derohalben mit Monsr. Fourbin,
damit ich von ihm erfahren möchte / daß da wir
auf der Rhede von Edenburg ans Land setzen könn-
ten / ob es nicht möglich sey / dieselbe anderwärts
vorzunehmen? Er schlug mir also Invernelle ein-
nen Hafen in dem Norder Theile von Schottland
vor / daher wir hievon mit dem Könige reden lies-
sen / welcher diese Proposition mit allen Freuden
annahm / und uns sagen ließ / daß wir disfalls
die nöthigen Mesures fassen / und er hingegen un-
serm Rathe nachfolgen wolte. Hierauf wurde ge-
rathschlaget / woher man die Piloten nehmen solte /
welche uns anführen / und das jenige / was wir be-
dürffen / anzeigen könten? Und weil niemand in
dieser Flotte dieses Hafens kundig / so detachirte
Monsr. de Fourbin etne Fregatte / nebst denen Herrn
Caron und Boyn, etnige dergleichen an den Cap
von Bourcanez zu suchen. Den ganzen Tag des
25. war uns der Wind nach Nord-Schottland

1708.

favorable, allein um 12. Uhr des Nachts ent-
 stunde ein heftiger Sturm / welcher den andern
 Tag beständig dauerte / daher sagte Monsieur de
 Fourbin, daß es Zeit wäre / mit dem König zu
 reden / wegen der Beschwerlichkeiten / so zu be-
 sorgen waren / woserne man diesen Weg fortse-
 zen würde / weil die Flotte unumgänglich dadurch
 würde zerstreuet / und daß die zerstreuten Schiffe
 in Gefahr lauffen würden / dem Feinde in die
 Hände zu gerathen / oder an der Küsten zu zer-
 scheitern / und wegen Proviant Mangels grosses
 Ungemach zu leiden. Die Unmöglichkeit / so die
 Herrn Caron und Bouyn abgehalten / wegen des
 Ungewitters sich der Küsten zu nähern / und folg-
 lich uns Pilaten zuzuführen; die Ungewißheit
 und die Gefahr der Landung in den Hasen / da man
 unbekandt war / wo die Feinde auch zu uns kom-
 men konten / andere Difficultäten / welche dem
 Könige von Monsieur de Fourbin vorgestellet
 wurden / und bey welcher der Herzog von Perr,
 der Mylord Midlethon, der Mylord Hamilton,
 der Mylord Galmoy, die Monf. de Beauhor-
 nois und de Andrezel gegenwärtig waren / zu ge-
 schweigen / machten / daß der einmüthige Schluß
 fiel / den Weg nach Dymkirchen zu nehmen /
 woselbst wir nicht eher als diesen Tag angelanget
 seynd / den 7. April. 1708.

aus was Ursachen.

Der Bings war mit einem Theil seiner Flotte
 zeitlich genug hinter dem Fourbin her gewesen / da
 ein ander Theil nach Ostende gegangen / von
 dannen Hüßs-Böcker nach Engelland zu trans-
 portiren und zu escortiren / wie anderweitig er-
 zehlet worden. Die Feinde wolten Ihm nicht Stand
 halten / das Herz war ihnen entfallen / da wegen
 der von Engelland gemachten guten Gegen-Anstän-
 den / die Prätendentische Schotten / wie man
 sagt / den Hund nicht beißen / und sich niemand
 aus Edinburg her und auf dasiger Rhede sehen
 lassen wolte / den Prätendenten und seine Helfer
 mit offenen Armen zu empfangen / doch sagte man /
 es dörfte noch zu thun genug vor Engelland gesezt
 haben / wenn man nur / mit Aussetzung des Prä-
 tendenten und einiger Troupen / etwas wagen
 wollen / dessen Unterbleibung mit der Schot-
 ten Jagheit und Stillesitzen entschuldiget / und
 vorgeben wurde / Fourbin hätte / wenn diese sich
 nur gereget / alles ausschiffen / die Transport-
 Fahrzeuge calliren / also die ausgeschiffen nöthi-
 gen wollen / sich äusserst zu verwahren und zu
 wehren. Auf dem in Engellische Hände fallenden
 Schiff Salisbury fanden sich in die 700. Solda-
 ten / nebst vielen Frangösisch-Schott- und Ir-
 ländischen Officern / auch der Lord Griffin, die zwen
 Söhne des Lords Midleton u. s. w. die hernach
 schlechten Zeit-Vertrath in Engelland fanden / wie
 bey desselbigen Geschichten erzehlet ist. Summa /
 der Handel war verkerbet / und für Frangreich
 bey dem Glück noch das Glück / daß es nicht är-
 ger abgelauffen / daß alle Schiffe / ausser dem
 eingigen Salisbury, behalten / zurück / und der Prä-
 tendent behalten / wiederkommen / um ihn als ein
 Werkzeug fernerer angurichtender Unruhe / brau-
 chen zu können / der nun wieder Ritter von St. Ge-
 orge werden mußte / sich also an seinen alten Ort

Prä-
tendent
Retour
in Fran-
reich.

in Frangreich begab / doch von dem König wohl
 empfangen / und mit Versicherung fernern Bey-
 standes getröster wurde / da sich der König selbst
 trösten mochte / daß Ihm seine Conception so ver-
 rückt worden / nach welchen er / unter dem Schot-
 tischen vor sich gehenden Unwesen gehofft / in Nie-
 derlanden den Meister zu spielen / allwo der gewe-
 sene Bayersfürst viel heimliche Verständnis / und
 dahin manden Duc de Bourgogne das Comman-
 do zu führen verordnet hatte / um ihm die Ehre
 der eingebildeten grossen Vorthelle zuzuwenden.

Die lagen nun im Brunnen oder gar in der
 See / und wolten andere Anschläge gefasset seyn.
 Der Chamillard wurde in die Niederlande gesen-
 det / um daselbst die Bestungen / Magastnen /
 Zeughäuser u. s. w. zu visitiren / ein und anders
 anzuordnen / die Soldaten guter Zahlung zu ver-
 sichern / um Sie zum Fechten desto williger zu
 machen. Die Geistlichkeit war um die Zeit obge-
 dachter unglücklichen Expedition auf Schwetland
 beyfammen / und gar merckwürdig gewesen / daß
 bey Eröffnung solcher Versammlung den 21. Mar-
 tit der Bischoff von Angers in seine Rede mit ein-
 kommen lassen / des Inhaltes: Die Widerwärtig-
 keiten wären offtz Zeugnisse göttlicher auf Besserung
 derer Glaubigen denckender Gerechtigkeit; Hinge-
 gen Glückseligkeiten ein Merckmahl / daß man
 von Gott verlassen / und hingegeden worden; In
 diesem nach könte man die sechzig-jährige
 glückliche Regierung des Königs als eine Zeit
 des Göttlichen Zorns ansehen / die jetztmahl
 ge widerwärtige Läufe aber für eine Zeit der
 erbarmenden Gnade halten zc. Ob nun der
 Hof mit diesem Geistlichen einerley Gedancken
 geführet / muß man an seinem Ort gestellet seyn
 lassen. Dieser sendete den Herzog von Noailles
 den 9. April nach Perpignan, daselbsten benzet-
 ten die Campagne wider Catalonten zu eröffnen /
 mithin das Vorhaben des von Orleans anderseits
 zu erleichtern und zu befördern. Zu allen derglei-
 chen mußte nun immer mehr Geld gesammelt wer-
 den / welches aus der Leute Beutel in Handel und
 Wandel zu bringen / die angekündigte und schon
 berührte Münz-Herabsetzung ein Mittel seyn / und
 die Leute bewegen solte / die Species auszugeben
 weil sie noch höchst stünden / um nicht hernach bey
 deren Absetzung / so viel Schaden leiden zu dörf-
 fen / welcher Fund dann nicht ohne Wirkung ge-
 wesen. Um sich nun dessen länger bedienen zu können /
 wurde die angedrohere Abwürdigung immer von
 Zeit zu Zeit verschoben / und endlich kund gemacht /
 daß den 1. Jenner folgenden Jahrs die Species
 ohne fernern Verschub gewiß herab gesezt seyn und
 bleiben solten / wie es in deshalber vorgegangnen
 Verordnungen enthalten. Eine andere Kunst
 Geld in die Kriegs-Cassa zu bringen / war die
 Ansetzung einer Commission, vor welcher die vo-
 Adel alle ihre Adels-Brieffe und Titel einschreiben
 oder da sie ihnen ob Händen kommen / neue geben /
 hernach / sonst aber nicht / vor Edel-Leute gehab-
 ten / und dargegen jeder Edelmann einen gewis-
 sen Tax dafür erlegen / dargegen seines Adels und
 des gültigen Beweishums von selbigen auf ewig
 gewiß seyn solte / da man ein ordentlich Protocol
 allen

1708.

Andere
Anschläge

Bedenk-
liche Er-
inne ung
de. Geist-
lichkeit.

Weitere
Herabse-
zung der
Münze.

Ab-
setz-
ung
des
Geldes

1708

aller nach Angehenden hielt / und selbiges sorgfältig / zum Nachschlagen / verwahret / mithin dem neuen Adel geholffen / auch dieser / durch solches Mittel dem alten gleich gemacht wurde. Man rechnete aus / daß dadurch etliche Millionen ohne Beschwerung des gemeinen Manns / erworben werden könnten / ob gleich jeder sich Angebender nur 20. Pfund zahlen dorfft. Gleicher Gestalt bestellten Ihre Majest. Handels. Aufseher / und zwar 6. an der Zahl / die auf alles / was die Handlung fördern oder hindern könnte / sorgfältig nachforschende Achtung gaben / um jenes zu bewirken / dieses aus dem Wege zu räumen / die Befoldung war jedem des Jahrs auf 25000. Pf. ausgeworffen / dagegen ein Capital, das eine solche Summ Interesse austrug / also fort dem Königl. Cammer. Wesen gezahlet werden mußte. Man nahm auch auf des Rath. Hauses Credit ein Capital von 33. Millionen und 600000. auf / davon die Interessen alle Jahr richtig mit 2. Millionen und 100000. abgeführt / also etwas mehr als 6. pro Cento gezahlet wurde. Man vermehrte auch denen hohen Aemtern / Policy und Renceren. Bedienten ihre Befoldung / was man aber selbiger zugeset / waren auch nur Interessen eines von ihnen herzu schießenden Capitals / das sich biß auf 11. Millionen und 400000. belofft. Dieses alles waren Erfindungen des Desmaretz, der auch sonst durch allerhand Mittel in die 36. Millionen zusammen brachte.

auch Handels. Aufseher bestellt.

Geld aufgenommen.

Duc de Bourgo. com. Mandirt in Niederland.

Der Duc de Bourgogne war dieses Jahr zum Generalissimo in denen Niederlanden bestellt / und nebst dem der Duc de Berry und Ritter von St. George, nebst dem Vendome, als Generals angelesen / die auch zusammen diese Campagne thaten / wie bey Niederländischen Geschichten zu sehen gewesen. Der erste bemühet sich Ernst und Güte mit einander vermischet / von sich sehen zu lassen / deshalb er nach seiner Ankunft bey der Armee denen Officiers gar scharff gebotten / sich wohl und denen Kriegs. Articuln gemäß aufzuführen / damit die Gemeinen durch ihr gutes Beispiel desto ehender in Zucht und Ordnung erhalten würden. Da im Gegentheil ein alter eifriger Officier sich ungebeten bey seiner Taffel eingefunden / und ihn die Bedienten mit Schimpff aufstehen heißen wollen / hatte er es verboten / und da solcher Officier hernach / seines Fehlers berichtet / um Verzeihung gebeten / ihn gar freundlich angebetet / auf den Abend abermahln zur Taffel kommen heißen / hinzu füzende: Er hoffe etwas von seinen vielen Feldzügen zu seinem Vortheil zu hören / und aus solcher Erzählung zu profitiren. Zur See wurde dieses Jahr von Frankreich nichts hauptsächlich ausgerichtet / oder weiter unternommen. Man sendete doch eine Convoy nach Cadix, die von hieraus weiter gieng / die Flottille biß hinter die Canarische Inseln zu begleiten. Fourbin mußte sich in Dünkirchen die mehreste Zeit des Jahrs von Englischen Escadern eingeschperrt sehen / daß ihm die Gelegenheit / sonst gewöhnliche Fänge zu thun / gewaltig beschritten war. Sonsten brachte man es so weit / daß ohne geachtet des Kriegs zwischen Engelland und Franck-

See. Ca. Gen.

reich / beyderseits Unterthanen doch die freye Sicherheit von Ostende biß Bajonne, ingleichem von denen Orcadischen Inseln biß an des Landes Ende von Engelland gegen Westen verstatet wurde. Der Villars mußte mit dem Ausgang des May sein Commando in Dauphiné u. s. w. gegen Savoyen zu betreten anfangen / allwo er das übrige vom blattende alles in haltbare Dertter bringen ließ / aus welchen sich daß die Bayern von 14. Tagen zu 14. Tagen die Nothdurfft holen wußten / damit ja die Allirte bey einem Einbruch ins Land an Lebens. Mitteln keinen Vorrath finden möchten. Was sonst der Orten passiret / legen die Jeallänische Geschichten dar. Der gewesene Bayerfürst war die Campagne / in Teutschland zu commandiren bestimmt / dahin er sich auch begab / nachdem ihm 800000. Pfund Geldes angewiesen worden / doch war er mit denen Ehren. Bezeugungen in Straßburg schlecht zu frieden / indem sie fast nichts mehr in sich gehalten / als was einem Marchall de France erwiesen zu werden pfleget. Unterwegens hatte er bey dem Herzog von Lothringen eingeschprochen / der ihn zu Delme durch den Grafen von Craon hat complimentiren und ihn nach Salins einladen lassen / wohin dann der Bayerfürst sich auch begab / und vom Herzog von Lothringen beytm Aussteigen aus der Chaise empfangen / auch sehr delicat und herrlich samts seiner ganzen Suite tractiret / gegen Abend aber den Abschied genommen / da Bayern nach Elsfaz / Lothringen nach Luneville sich verfügte. Die Neubefehre waren noch immer bey dem König in Frankreich in Verdacht / daß ihnen der so genannte alte Glaube noch nicht recht zu Herzen und von den Herzen gieng / deshalb man sich im selblichen fernern zu hemmen trachtete / und den An. 1705. ergangenen Beschl erneuerte / daß sie ihre liegende Gründe / wenn sie über 3000. Pfund und darüber werth / ohne Erlaubniß eines Staats. Secretarij ; wären sie aber unter 1000. Thaler geschätzt / ohne Vorwissen des Intendanten eines jeden Orts nicht verlaufen sollten.

1708.

Villars commandirt in Dauphiné

Reise des gewesenen Bayerfürsten ins Elsfaz.

Entrée mit Lothringen.

Neue. Rechte bey den liegende Gründe nicht verlaufen

Die Hinwegnehmung Gene und Brügge war dem Fransösischen Hof zu vernehmen etwas gar angenehmes gewesen / und kam eine andere gute Zeitung an selbigen / als den 13. Julij der Bericht von dem eroberten Fort Plassendael eintraff / doch wehrete darob geschöpffte Freude nicht lang ohngestört / sintemahl die Zeitung von dem verlohrenen Treffen bey Audenarde sie mächtig versalzete / bey deren Überbringung der König gesagt: **Abermahls ohn glücklichen Fortgang: O Spanien / wie viel Blut kostestu!** Welches gewiß gnug war / ob gleich der Verlust bey diesem Zufall Fransösischer Seits / so viel möglich verkleinert und vertuscht wurde / und hieß es erstlich in Frankreich: Es seye das Treffen nur zwischen Detachements passiret / und war es ein Trost / daß man sagen konnte von denen Allirten zwey Estandarten und ein paar Paucken erbeutet zu haben. Besser und reeller lautete / was aus Spanien von denen Verrichtungen des Herzogs von Orleans überbracht wurde. Dann nachdem der Marquis von Lamperden den 11. Julij durch den

Schlechte Nachricht vom Treffen bey Audenarde

Bessere von Eroberung Fortoja.

1708.

gedachten Herzog aus dem Lager vor Tortola abgeschickt worden war / so langte derselbige den 19. dito zu Fontainebleau an / mit der Versicherung von Ubergab dieser Festung. Wie man dieses genommen / und was man davon diesen Leuten vor Einbildungen beybringen wollen / mag am besten ersehen werden aus dem Brieffe / welchen der König in Frankreich folgenden Tags / wegen abzusingenden Te Deum laudamus &c. an den Cardinal Noailles, in diesen Terminis geschrieben :

Mein Vetter!

Freude darüber.

Ich vernehme / daß mein Enckel / der Herzog von Orleans, sich von Tortola Meister gemacht hat / welche Eroberung um so viel desto wichtiger ist / weil sie denen Feinden alle Communication mit dem Königreiche Valencia benimmt / und sie in ein sehr enges Land um Barcelona herum einschrencket. Nachdem mein Enckel viele Hindernüssen überwunden / welche schienen / ob würden sie die Bewerckstelligung dieses Vorhabens unterbrechen / so ließ er den 22. dieses letztverwichenen Monats den Plas belagern / ob er schon durch eine zahlreiche Besatzung beschützt wurde. Der Graf von Ekeren, welcher darinnen commandirte / ist gezwungen worden / die Stadt und die Schloßer zu übergeben / nachdem die Tranchées 18. Tage lang eröffnet gewesen. Dieser glückliche Fortgang ist der Tapfferkeit meiner und meines Enckels des Königs in Spanien Trouppen / noch mehr aber dem klugen Verhalten / der Sorgfalt und Wachsamkeit des Herzogs von Orleans beizumessen. Ich schreibe euch demnach diesen Brieff / um Gott dafür zu danken / indem meine Meinung ist / daß ihr das Te Deum &c.

Wichtige Aufmerksam-
keit des
alten
Königs.

Wenn so gute Vortschafft aus Flandern eingelauffen / würde es weit mehr Frolockung erwecket haben / allein in solchen Gegenden gleng es für Frankreich immer unglücklicher. Den König aber / bey zunehmenden Alter desto eher bey guten Muthen und der Hoffnung / noch Aenderung erleben zu können / zu erhalten / hatte die Madame de Maintenon eine artige Methode erfunden / daß sie die Veranlassung gemacht / daß die Exempel außerordentlich lang lebender Leute aus ganz Frankreich nach Hofe berichtet / nicht in dem König die aufmunternde Gedanken beybracht wurden / er sey noch lange nicht so hoch kommen / und könne seine Jahr leichtlich noch weit hinaus bringen. Andächtige / oder / wie andre sprachen / abergläubige Leute waren auf die Gedanken gerathen / als wenn dergleichen wiederige Schicksaale Frankreichs daher rührten / daß man das Gelübde Ludwig des XIII. des Vorfahrens von 1635. nicht bezahlet oder ins Werck gerichtet. Als dieser Prinz sein Reich Anno 1635. in großer Kriegs-Gefahr gesehen (davon im dritten Theil dieses Theatri Nachricht zu finden) hatte er der Jungfrau Maria in der Kirche Unserer Lieben zu Paris eine Lampe zu 20. Mark Silber schwer gelobet u. machen lassen : Weil nun hierauf die Dinge vor Frankreich besser steyen / die Spanier aus Picardie,

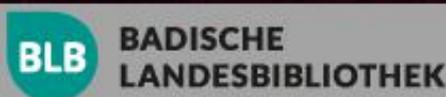
Altes Gelübde des
Ludovici
XIII.

Guienne und Languedoc vertrieben worden / bildete sich der gute König ein / es sey dieses auf Anstalt der durch reiches Geschenk darzu bewogenen Jungfrauen Maria geschehen / und wurde / auf Anleitung seines Beicht-Vatters / des berühmten P. Josephs, Nachs / sich vor seine Person und mit seinem ganzen Reiche in besondern Schutz dieser Mutter Gottes zu übergeben / deshalb auch mit Eintritt des 1638. Jahres merwürdige Patenta heraus kamen / allworinnen der König sich dergestalt vernehmen ließ : Wir werffen uns der heiligen Dreyeinigkeit / der Jungfrau Marten und dem heiligen Creuz zum Füßen / die Geheimnisse unserer Erlösung durch Leben und Todt des Menschgewordenen Sohns Gottes demüthigst verehrend : Wir heiligen und widmen uns dem grossen Gdte / durch seinen bis zu uns erniedrigten Sohn / und diesem Sohne durch seine bis zu ihm erhöhere Mutter / in deren Schutz und Schirm wir sonderlich unser Reich / Erone und Unterthanen übergeben / um durch ihre Vorbitte gleichgestalt den Schutz und Schirm der ganzen heiligen Dreyeinigkeit / ja vermöge ihres Ansehens und guten Beyspels den Beystand des gesammten himmlischen Heers zu genießen. Da unsere Hände nicht rein genug sind / der Keckigkeit selbst unser Opfer darzubereiten ; So glauben wir / es werde selbige solches von denen Händen der Person annehmen / die sie zu tragen gewürdiget worden / wie es auch ganz billig ist / daß sie eine Mitslerin unsrer Erkänntigkeit sey / da sie Mitslerin uns wiederfahrner Wohlthat gewesen. Derohalben haben wir uns erkläret / thun es auch hiermit nochmals / daß wir die allerheiligste und gloriwürdigste Jungfrau zu einer sonderbahren Schirmerin annehmende / Ihr unser Reich / Erone und Unterthanen heiligen und widmen / dergestalt / daß sie geruhen möge uns eine heilige Ausführung einzugeben / das Reich wieder feindliche Gewalt zu beschirmen / so in Kriegs- als Friedenszeiten / alles so zu führen / daß man nicht von dem zur Herrlichkeit führenden Wege der Gnaden abweiche. Darmit die Nachkommen unserm Willen disfalls desto unverrückter geleben / wollen wir zu immerwährendem Andencken dieser Ubergabung / im Dohm zu Paris einen Altar auffrichten / auf selbigen das Bild der Jungfrau Maria / auf dero Armen das Bildniß ihres vom Creuz gestiegenen Sohns stellen lassen / wie wir für selbigem liegen und Ihr Eron und Scepter auffopfern und übergeben ic. Dieser also aufzubauende Altar solte / nach des Königs Willen / 400000 Pfund kosten / war von Ihm nicht fertig gemacht und auch nach seinem Tode bis nun nicht aufgebauet worden. Deshalben hieß es aus dem Munde obgedachter Leute / es wäre kein Wunder / daß die Jungfrau Maria Frankreich nicht / wie sonst / schützte / weil man Ihr binnen so langer Zeit das Versprochene nicht gehalten. In dem Stück fand sich nun ein alter 82. jähriger Canonicus der sich erbot alle Jahr / so lange er noch lebte 10000. Pfund ohne Interesse herzu-

1708.

Der sich
und
Francr.
der Jung-
frau Ma-
ria gewid-
met.

Mit Er-
richtung
eines Al-
tars erful-
let.



1708.

schleffen / zu Errichtung eines solchen Altars / wenn nur der König die Versicherung gäbe alles vorgeschobne / nach dem Tode des Canonici, dem grossen Hospital wieder zu geben / wohin es vermacht seyn sollte. Der König that es / wiederum auch über dieses anderswoher jährlich 20000. Pfund zu solchem Altar. Bau / der den 21. Augusti resolviret und angegeben wurde / indessen musste man erwarten was die Jungfrau Martas künfftige für Frankreich thun könnte oder wolte / da Ihr nun / ob sie gleich im Himmel weit herrlicher saß / ein so herrlicher Altar. Platz zu bauen Hand ans Werk geleyet wurde.

Theſe nach Italien geschickt Allianz zu machen.

Port Royal aux Champs castr.

Man suchte auch dem Pabst zu Rom in seinen demahligen / in Italiänischen Geschichten erzählten Nöthen / an Hand zu gehen / weil man seinen eignen Nutzen darbey zu finden meinte / sendete demnach den Theſe nach Italien / um mit selbigem und andern Italiänischen Staaten wieder Kayserliche Majestät ein Bündniß zu schleffen / daß aber daraus nichts geworden / ist an gedachtem Ort auch angeführer. Die armen Nonnen zu Port-Royal aux Champs mußten den vermeynten Königl. Eysen für die Keintigkeit seiner Religion noch weiter / als anderweitig schon gemeldet / worden ist / erfahren. Es war wohl ein Breve von Rom eingelauffen / mittelst wessen die gute Schwestern von dem sonst auf sie gelegten Bann losgezehlet worden / aber zugleich war auch ausgesprochen / es sollte ihr Kloster gänzlich aufgehoben / die darzu gehörige Güter an Port Royal zu Paris geschlagen / und nach Abgang demahliger Nonnen zu Port Royal außer Paris / in diesem Ort kein Kloster / kein Gottes. Dienst noch etwas Geistliches mehr seyn / nur deshalb / weil diese fromme Schwestern ihren Gottes. Dienst / geistliche Übungen / Gedanken u. s. w. nicht nach dem Sinne derer Jesuiten einrichten / und sich ein Gewissen machen wolten nicht zu verdammen was sie nicht verstanden / oder besser zu seyn erkannten / als es von denen Jesuiten ausgegeben wurde. So lange als von diesen Nonnen aber noch etliche lebten / sollte jeder jährlich 200. Pfund zum Unterhalt aus denen Kloster Gütern gereicht / der Ueberrest ihres Ertrags aber gleich von dem Port Royal in Paris genossen werden. Weil die Handel in Niederlanden so schlecht liefen / und Nyffel in Gefahr gewissen Verlusts war / mußte der Mr. Chamillard zweymahl dahin gehen / doch konnte kein Mittel ausgefunden werden / dem Ort / ohn Wagnis einer größern Gefahr / zu retten / und mußte er zurück kommen / wieder hingingegangen war. Der Churfürst von Bayern langte auch / ehe noch Nyffel übergien / zu Compigne an / den man hernach brauchte durch Anfall der Stadt Brüssel / dem beängstigten Nyffel Luft zu machen / doch besag vorhergegangener Niederländischen Geschichte / ebenfalls vergebens. Geld war / wie es immer ist / Anfang / Mittel und Ende bey denen obschwebenden Kriegs. Handeln / mußte also an dessen Erlangung so beym Aus. als Eintritt jederzeit gedacht werden. Demnach fiel man gegen das Ende gegenwärtigen Jahrs auf den Anschlag / einen jeden auf sein Le-

Kopff-Geld abgelaufft.

benlang von der sonst jährlich zu gebenden Kopff. Steuer zu befreien / wenn er nun mit einem sechs. mahl so viel erlegte / als ihm solche Steuer dieses Jahr getragen ; daß zum Exempel wer 10. Zhr. in selbigem geben müssen / nun auf einmahl 60. Zhr. geben / hernach ganze Lebens. Zeit kein Kopff. Geld mehr bezahlen ; ja über dieses noch alle Jahr von der ein für allemahl erlegten Befreyungs. Summa Interesse , nach Proportion fünf pro Cento zu empfangen haben sollte zc. Welches denn vielen Lust machte / sich auf erzehltem Fuß / von der Capitation oder Kopff. Steuer frey zu machen / und wurde im Königl. deshalb herauskommenden Edict gestanden / daß der Cammer mit Darlehn / oder Zusammenbringung grosser Capitalien / gegen gewisse Interessen / gar oft in ihren Anlegenheiten ausgeholffen worden demahln blieb ihr auch nicht ungeholffen / indem gar viele / wie gedacht / sich die Abkaffung der Kopff. Steuer gefallen ließen. Sonst war durch Königl. Verordnung festgestellt worden / daß man in allen Zahlungen des Handels und Wandels den vierten Theil der Summa an Münz. Zeduln / die übrigen drey Viertheil an baarem Belde geben und nehmen sollte. Allein diese Verordnung machte / daß die Leute / so wenig baar Geld als möglich / in Handel und Wandel her gaben / weil sie hernach für ein Viertheil Münz. Zedul / auf Credit der Königl. Cammer / wieder nehmen sollte. Allein Desmarets hatte den König bewogen / daß diese Verordnung in so weit aufgehoben wurde / und es in beyderseits Contrahenten Willen stand / wie sie sich wegen der Zahlung des etwa herzugebenden Geldes vergleichen wolten / ohne daß man eben Münz. Zedel darbey schlechten brauchen müssen / und durch den Weg kam mehr baar Geld ins Gewerbe.

1708.

Der so lang in Schwetz gewesene Abgesandte Pailieux, bekam nun einen ablösenden Nachfolger / indem Ihre Königl. Majestät / weil der darzu vorher benahmte Graf Gerzé zu unpäßlich war / nunmehr den Grafen du Luc dahin sendete / der sonst auch den Ludwigs. Ritter. Orden hatte. Mr. Desmarets hatte sich als neuer Controllour General des Finances so wohl gehalten / daß er gegen Ende des Jahrs die Ehre davon trug zu einem Staats. Ministre erkläret zu werden. Den 5. December kam der Herzog von Orleans aus Spanien wiederum zu Versailles an / und empfing man ihn mit allen Ehren und Gnaden. Beygung / als einen der seine Sachen / zum Vortheil des Duc d'Anjou , gar wohl ausgerichtet. Folgenden 16. dtes traff auch der Bouffleur an gedachtem Orte ein / that dem König von allem Passiren Rechenschaft / erzählte / wie wohl sich Hohe und Niedrige / jeder Insonderheit / wohl gehalten / damit Ihre Majestät hernach gute Verdienste gnädiglich belohnen / und die Leute zu Leistung mehrerer also anfeischen könnte. An dem Bouffleurs selbst wurde damit angefangen / dem der König die Erhebung zu einem Pair von Frankreich selbst schriftlich ausgefertiget in die Hände gab / seinen Aeltesten Sohn aber ihm zum Nachfolger in dem Gouvernement von Flandern be-

Joh. Langt. Relement.

Pailieux durch den de Luc abgelöst.

Des-Marets Ministre.

Bouffleur wohl angenommen.

Recompensirt nebst andern.

nahmte